Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 20. September 1929. Nr. 253.

Wer belügt und verrät die Deutsche Minderheit in Polnisch-Schlesien?

Der im deutschnat onalistischen Fahrwasser schwimmende O.-S. Kurier bezeichnet sich selbst immer wieder als echt katholisch und nächstenliebend und trotzdem tischt er seinen gutgläubigen Lesern in jedem Artikel, der sich m t der friedlichen Bewegung des Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes beschäftigt, faustgroße Lügen auf. Nachgerade muß besonders auf Grund des lügenhaften Ergusses in einer der letzten Nummern in jedem normal denkenden Menschen sich die Ueberzeugung der bewußten Irreführung und Verdrehung der Tatsachen durchdrängen.

Diese h nterhältige Taktik des O.-S. Kurier wird erst ins rechte Licht gerückt, wenn man bedenkt, daß dieser in dem Glauben, unsere Entgegnungen kämen der deutschen Minderheit doch nicht zu Gesicht, seine Leserschaft durch frevelhafte Lügen einseitig über d e angeblich verräterische Arbeit unseres Bundes orientiert. Doch Lügen haben kurze Beine und die Zukunft wird es lehren, wie lange der alteingesessene oberschlesische Volksstamm sich von solchen hakatistischen Drahtziehern als Kanonenfutter wird mißbrauchen lassen. Ist es doch jedem einzelnen von uns Oberschlesiern noch in allzu frischer Erinnerung, wie wir früher in Deutschland als zweitklass ger Volksstamm angesehen und mit dem Sammelnamen „Pollacken" bezeichnet wurden. Beweise hierfür haben wir alle mehr als genug und sogar eine der volkstümlichsten deutschen Schriftstellerinnen sorgte dafür, daß diese wahrhaft klassische Bezeichnung für uns n cht in Vergessenheit gerät. Und weil wir nun unserem Programm nach eine Trennung der deutschen Minderheit in **sprachliche** und **reinrassige** für richtig halten, —die Bezeichnung „sprachliche und völkische Minderheit ist auch im Art. 68 der Genfer Konvention vom 15. 5. 1922 klar und deutlich ausgedrückt — bekämpft man uns mit allen Mitteln, was direkt den Anschein erweckt, als wenn man deutscherseits als **Gegendienst** für die große materielle Hilfe, die unseres Erachtens **nur** kulturellen Zwecken dienen sollte, **geradezu von den Führern der Minderheiten fordern würde, daß die überwiegende sprachliche Minderheit systematisch zu reinrassigen Deutschen geimpft werden soll.**

So sollen wir also, die wir auch früher schon in Deutschland als nicht reinrassige Deutsche angesehen wurden, einigen pol tischen Drahtziehern als Mittel zur Verwirklichung ihrer Politik ienen. Mit Recht konnte uns Oberschlesiern das rassenreine deutsche Volk nicht als zu ihrem Volksstamm gehörig ansehen, weil wir tatsächlich dem polnischen Volksstamm angehörten. We l wir nun dieser Tatsache durch die Trennung in sprachliche und rassenreine Minderheit Rechnung getragen haben, sollen wir Verräter am deutschen Volkstum sein. Durch diesen Vorwurf beweisen die bisherigen Führer zur Genüge, daß ihnen nicht das Wohl und Wehe der Mitglieder der **sprachlichen** und reinstämmigen Minderheit am Herzen liegt, sondern daß sie irgendwelche dunkle politische Tendenzen verfolgen. Welcher Oberschlesier der sprachlichen Minderheit, — und d ese absolut sind überwiegend—, wird so naiv sein zu denken, daß das Deutsche Volk ihn als rassenreinen Deutschen unterstützen wird, falls er sich dorthin flüchtet. Man kennt doch die Schwierigkeiten, d e polnischen Staatsbürgern deutscher Zunge bei Einbürgerungsanträgen drüben gemacht werden. Wir müssen uns daher zusammenfinden, um uns unser altgewohntes Dasein zu erhalten und zu verbessern, als Glieder des polnischen Staates, dessen Emporblühen auch unseren Wohlstand bedeutet. Falsch ist es, sich vollkommen auf Deutschland einzustellen, nur weil es gewisse Leute so wollen, da dadurch das Vertrauen des Heimatvolkes und damit die volle Gleichberechtigung nie erworben wird. Eine Angleichung an das Mehrheitsvolk unter Erhaltung der kulturellen Errungenschaft ist d e beste Lösung, wie sie als solche bereits von den größten Minderheitspolitikern darstellt wurde. Für die reinstämmige Minderheit ist **naturgemäß die volle Kulturautonomie als richtig anzusehen, für welche wir unsere Kräfte auch voll einsetzen wollen.** Um nun diese und auch die Erhaltung der kulturellen Errungenschaften der **sprachlichen Minderheiten** zu gewährleisten, wurde der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" gegründet, da die bisherige Minderheitenvertretung dieses Ziel nicht erreichen konnte und zwar deshalb, weil die eingeleitete weitere Germanisierung der deutschen sprachlichen Minderheit auf schwersten Gegendruck des polnischen Volkes stoßen mußte. **Von vornherein haben wir daher jegliche politische und besonders jede deutschnationalistisch Tendenz gestrichen** und wollen nur am Aufbau unseres Heimatstaates und damit an unserem eigenen Wohlergehen mitarbeiten. Die Erhaltung unser heimatlichen Kultur und Wirtschaft ist dabei unser Hauptziel.

Die Führer des Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes brandmarken vor aller Oeffentlichkeit die gewissenlose Lüge der hakatistischen Presse, daß sie mit polnischem Gelde **zur Uebernahme des Führeramtes** bewogen wurden. Diese Behauptung ist bar jeder Vernunft, wenn man die idealen Ziele unserer Bewegung, die dem Wohle so vieler Volksgenossen gewidmet ist, dagegen hält.

Wir fordern von den Lügenblättern „Kurier und Kattowitzer Zeitung" nochmals restlose Veröffentlichung unseres Programms sowie unserer Erklärungen, da nur dadurch die Minderheit richtig informiert werden kann. **Daß dies bisher nicht erfolgte, spricht nur für die Lichtscheu und die imperialistischen Tendenz** dieses Blätter, welche wohl **gezwungen** worden sind, ihre Leser über die wahren Ziele unseres Bundes im Dunkeln zu lassen. Wir aber bekennen Alles öffentl ch **und scheuen nicht das Licht.**

In den letzten Nummern dieser Presse wirft man uns vor, daß wir in der brennenden Theater-, Kino- und Schul-

Zweistündige Konferenz des Staatspräsidenten mit Marschall Pilsudski.

Warschau, 19. September. Mittwoch um 3.30 Uhr nachmittag begab sich der Staatspräsident in das Belveder, um mit Marschall Pilsudski eine Beratung abzuhalten. Die Konferenz dauerte über zwei Stunden.

Vernichtende Kritik Lord Robert Cecils an den Genfer Abrüstungsarbeiten.

Genf, 19. September. Der greise Lord Robert Cecil jahrelanger Vertreter in der vorbereitenden Abrüstungskommission legte heute in einer großangelegten Rede den Standpunkt der englischen Regierung in der dritten Kommission der Völkerbundsversammlung zu der Abrüstungsfrage vor.

Seine Rede war eine Generalabrechnung mit den bisherigen Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes. Lord Cecil gab einen äußerst kritisch und skeptisch gehaltenen Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Abrüstungsarbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission. Er stellte zunächst fest, daß in der Vollversammlung sowohl d e Vertreter der Großmächte, als auch die Vertreter der kleineren Mächte auf den großen Ernst und die Bedeutung der Abrüstungsfrage aufmerksam gemacht hätten. Er fühle sich als der Dolmetscher der großen Mehrheit der öffentlichen Meinung der ganzen Welt, die heute den heißen Wunsch habe endlich praktische Fortschritte in der Richtung einer Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen der Mächte zu sehen. Dem Völkerbund sei die Abrüstung als eine Verpflichtung im Völkerbundspakt auferlegt worden. Die gleichen bindenden Verpflichtungen enthielten die Fr edensverträge. Die Abrüstung sei, was man auch sonst auf dem Gebiete der Sicherheit tun wolle, tatsächlich die einzige positive und sichere Wirtschaft gegen Ausbruch eines neuen Krieges.

Die Herabsetzung der Rüstungen sei etwas praktisches und tatsächliches und daher wichtiger als Verträge über Sicherheit und Frieden.

Die Abrüstung sei der Grundpfeiler des ganzen Völkervorbereitenden Abrüstungskommission Richtlinien geben zu vorbereitenden Abrstungskommission Richtlinien geben zu wollen, jedoch sei es absonderlich anzunehmen, daß die Vollversammlung des Völkerbundes nicht das Recht haben solle, zu den großen grundsätzlichen Fragen der Abrüstung Stellung zu nehmen, und die vorbereitende Abrüstungskommission auf diese Frage nochmals aufmerksam zu machen. Auf dem Gebiete der Schiedsgerichtsbarkeit seien in den letzten Jahren zwar einige Fortschritte festzustellen. Weniger und n cht gerade viel sei bisher auf dem Gebiete der Sicherheit geleistet worden.

Lord Cecil gab sodann einen zusammenfassenden Ueberblick über die bisherigen Abrüstungsverhandlungen auf dem Gebiete der Luft-, See und Landabrüstungen. Auf dem Gebiete der Luftrüstungen seien im Jahre 1927 ein ge große Grundsätze für die Herabsetzung der Luftrüstungen beschlossen worden. Seitdem seien jedoch keine weiteren Fortschritte zu verzeichnen. Auf dem Gebiete der Seeabrüstungen sei die Abrüstungskommission aus der Sackgasse, in die man in der Seeabrüstungskonferenz vom 1927 hineingeraten sei, noch nicht herausgelangt. Aber außerhalb der Völkerbundskommiss on seien jetzt bedeutsame Verhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten im Gange und es bestehe ein wachsendes Gefühl des Vertrauens, daß wirkliche Fortschritte bei diesen Verhandlungen erzielt werden würden. Aber die Herabsetzung der Seeabrüstungen sei, so betonte Cecil mit besonderen Nachdruck keine allein entscheidende Bürgschaft für Sicherheit. Der Weltkrieg habe gelehrt, daß die großen militär schen Entscheidungen durch die Landtruppen, nicht durch die Flotte herbeigeführt würden. In der Landabrüstung sei man seit 1927 keinen Zoll mehr weiter gekommen. In der Herabsetzung des lagernden Materiales sei n chts geschehen. Ebenso wenig in der Frage der ausgebildeten Reserven. Im großen zeigten die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission nur Rückschritte.

Lord Robert Cecil schloß mit einem Aufruf an Frankreich. Wenn jetzt nichts mehr geschehe, würde man der hungernden Menschheit statt Brot Steine geben. Er rechne fest auf die Mitarbeit Frankreichs und aller anwesenden Mächte zur entgültigen Lösung der Abrüstungsfrage.

Die große Rede Lord Robert Cecil rief allgemein starken Eindruck hervor.

frage nicht den Finger gerührt haben. Im Gegenteil, es liegt uns dies sehr am Herzen u. wir arbeiten mit allen Kräften an einer zufriedenstellenden Lösung. An Euch Oberschlesiern liegt es jedoch, uns darin zu unterstützen und den Verständigungsweg zu ebnen, indem Ihr alle politischen Tendenzen, die doch nichts einbringen und nur Zwietracht säen, fallen läßt und Euch für eine freie deutsche kulturelle und wirtschaftliche Bestrebung in den Reihen des Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes einsetzt und dadurch einer restlosen Verständigung mit dem Mehrheitsvolke die Wege ebnet.

Nicht im entferntesten kann man das gesamte deutsche Volk für die schändlichen Oppelner Vorfälle, die ja der direkte Beweggrund dieser Schwierigkeiten sind, verantwortlich machen. Schuld daran ist nur die deutschnationalistische Drahtzieherei, der es wohl ins Auge stach, daß sich nach und nach doch ein verständiges Zusammenleben des Mehrheits- und Minderheitsvolkes in der Wojewodschaft Schlesien herausgebildet hat. Es mußte wieder etwas geschehen, das den Frieden stören und den politischen Machinationen wieder auf die Beine verhelfen sollte. Trotzdem glauben wir an das Gerechtigkeitsgefühl des polnischen Volkes, das Unschuldige nicht weiter dafür leiden lassen wird, wenn es uns auch verständlich erscheint, daß hierfür in Deutsch-Oberschlesien Konzessionen verlangt werden. Auf diese Angelegenheit kommen wir gegebenenfalls noch ausführlich zurück.

Anträge unserer Mitglieder um Aufhebung von Schwierigkeiten in der Ausübung ihrer kulturellen Betätigung haben wir schon bearbeitet und zur vollsten Zufriedenheit erledigt und werden weitere Anträge auch in Zukunft bestimmt zu einem weit besseren Ende führen, als dies seitens des Volksbundes geschehen kann.

Wenn wir uns auch jeglicher Beeinflussung der Eltern in der Schulfrage enthalten, so lassen wir uns darin nur durch das freie Selbstbestimmungsrecht der Eltern leiten u. werden in Fällen, in denen wir grundsätzlich um Rat angegangen werden, sogar auf einen der wenigen korrekten Artikel der gegnerischen Presse, und zwar auf den in der Nr. 192 des O.-S. Kurier vom 22. 8. 1929 erschienenen Artikel des Paters Johannes Schulz O. M. J. „Die Muttersprache in der Schule“, verweisen. Es ist dies ein weiterer Beweis für unsere Loyalität und Ehrlichkeit. Uns aus dieser Frage aber sogar einen Vorwurf zu machen, ist überaus niedrig.

Wir halten uns für viel zu gut, um einigen Drahtziehern, die sich zum Teil nur vorübergehend in Poln. Schlesien aufhalten, Vorspanndienste zu leisten und für diese generell die Kastanien aus dem Feuer zu holen, damit sie sich dann auf den so leicht und hinterlistig gewonnenen Lorbeeren ausruhen können.

Weit weisen wir die lügnerische Behauptung von uns, daß wir nur eine Untergruppe der Sanacja sind. Dies ist eine verbrecherische Verleumdung: Wir wollen als deutsche Minderheit den Frieden mit dem gesamten polnischen Volke und haben uns parteipolitisch nach keiner Richtung hin gebunden.

Der Hauptvorstand
des Deutschen Kultur- und
Wirtschaftsbundes.

54,182.000 Zloty Überschuß der Handelsbilanz für August.

Die bisherigen Berichte des Hauptamtes für Statistik haben ergeben, daß das Aktivsaldo der polnischen Handelsbilanz für den Monat August 54 182 000 Zloty beträgt.

Beratungen der Minister mit dem Ministerpräsidenten.

Warschau, 19. September. Heute empfing der Ministerpräsident Dr. Switalski nach der Reihe die Minister: Skladkowski (Innenminister), Czerwinski (Unterrichtsminister), Car (Justizminister) und Prystor (Arbeitsminister).

Um 5.30 Uhr nachmittags begann die Sitzung des wirtschaftlichen Komitees des Ministerrates.

Fünfmächtekonferenz zur Seeabrüstung

Ministerpräsident Macdonald hat die Regierungen Frankreichs, Italiens und Japans durch die englischen Botschafter in diesen Ländern zur Teilnahme an einer Fünfmächtekonferenz zur Seeabrüstung eingeladen, die in der 3. Januarwoche 1930 stattfinden soll.

Die „Times“ erneut gegen die Abrüstungspolitik Englands in Genf.

London, 19. September. Die „Times“ führt an leitender Stelle aus, daß der Schritt der englischen Abordnung in der Frage der ausgebildeten Reserven in Genf bedauerlich sei. Weder die Zeit, noch die Gelegenheit seien richtig für ein solches Unternehmen gewesen. In den Grundfragen der Landabrüstung hätten gewisse Länder, vor allem Frankreich, feste Ueberzeugungen. Die gemachten Vorschläge führten nicht nur dazu stark gegnerische Auffassungen aufzufellen und zwar zu einer Zeit, wo eine solche Aussprache unnötig und eine Entscheidung noch nicht erreicht werden könne. Die Frage gehöre nicht vor den dritten Ausschuß der Völkerbundsversammlung, sondern vor den vorbereitenden Abrüstungsausschuß oder die Abrüstungskonferenz. Die Erklärungen dienten nur dazu, den anderen Mächten mitzuteilen, das England sich nicht mehr an die Ausführungen Lord Cushendum gebunden hatte.

Der Kampf um den Sitz der B. J. Z. (Bank für internationale Zahlungen).

London, 19. September. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily-Telegraph“ weist auf die großen Anstrengungen hin, die seitens der Regierungen Frankreichs, Italiens und Belgiens gemacht würden, um die Errichtung der internationalen Bank in London zu vereiteln. Es sei unwahrscheinlich, daß Japan trotz der großen Bemühungen dieser drei Mächte sich deren Vorgehen anschließen wird. Der Berichterstatter erinnert daran, daß der japanische Botschafter Adatschi, der sich anfangs der französischen Auffassung anschloß, später England gegenüber seine Neutralität erklärt habe. Hinter den Kulissen hätten sich interessante, bisher noch nicht bekannte Vorgänge abgespielt, die zu einem Meinungswechsel Japans geführt und die die japanische Regierung veranlaßt hätten, ihre guten Beziehungen zur englischen Regierung nicht zu verderben. Es seien Gründe für die Auffassung vorhanden, daß weite Kreise der amerikanischen Finanzwelt die Bank lieber in London, als in irgend einer anderen Stadt auf dem Kontinent sehen würden, da die Bank sonst leicht zur Unterstützung einer paneuropäischen Bewegung gegen die Vereinigten Staaten ausgenutzt werden könne.

Unterfertigung des polnisch-chinesischen Handelsvertrages.

Der polnisch-chinesische Handelsvertrag wurde gestern in der chinesischen Hauptstadt Nanking unterzeichnet. Der Vertrag wurde auf der Grundlage vollkommener Gleichberechtigung errichtet, was den Abschluß des Vertrages sehr erleichterte. Auch mit der Türkei hat Polen vor einigen Tagen Handelsvertragsverhandlungen eingeleitet, mit deren Abschluß man in Warschau rechnet. Man erhofft sich in polnischen Wirtschaftskreisen aus diesem Vertrage eine erhebliche Förderung der polnischen Ausfuhr nach Südosteuropa und nach Kleinasien.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Im russisch-chinesischen Konflikt hat die Sowjetregierung gestern der deutschen Botschaft in der russischen Hauptstadt Moskau eine Note zur Weiterleitung an die chinesische Regierung in Nanking überreicht. In dieser Note wird darauf hingewiesen, daß die chinesische Regierung es abgelehnt habe, ihre Zustimmung zur Ernennung eines sowjetrussischen Direktors der Ostchinesischen Eisenbahn zu geben, da auch China die Voraussetzungen für die Aufnahme von direkten Verhandlungen nicht erfüllt habe, so sei die Frage eines Verhandlungsortes gegenstandslos geworden. Die chinesische Regierung mache durch ihre ablehnende Haltung die Beilegung des Konfliktes auf dem Wege eines Uebereinkommens unmöglich.

—o—

Die Beratungen der Kernfrage im Sachleistungsausschuß

Paris, 19. September. Der Sachleistungsausschuß, der Dienstag unter Vorsitz des französischen Vertreters de Peyster eine Sitzung abhielt, begann mit der Beratung seines eigentlichen Programms, die für zehn Jahre vorgesehenen deutschen Sachleistungen mit dem tatsächlichen Jahreszahlungen des Youngplanes in Uebereinstimmung zu bringen.

Die weitere Abrüstungsaussprache des Völkerbundes.

Genf, 19. September. Der Apell Lord Robert Cecils an Frankreich und die übrigen Mächte in der Abrüstungsfrage stieß, wie allgemein erwartet worden ist, auf französischer Seite auf heftigen Widerstand. Zur allgemeinen Ueberraschung machte sich der Präsident des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, der Holländer Laudon zum Vertreter des französischen Standpunktes und trat den Ausführungen Lord Cecils in allen Punkten entgegen.

Der Vertreter Frankreichs der Leiter der Völkerbundsabteilung am Quai d'Orsay Massigli erklärte sodann, der Vorschlag Lord Robert Cecils sei für Frankreich nicht annehmbar.

Graf Ernsdorf erklärte, die wichtigste Frage des Völkerbundes sei die Abrüstung. Wie Lord Robert Cecils ausgeführt habe, sei die Frage des lagernden Kriegsmaterials der wichtigste Punkt in der Abrüstung. Hier könnten keine Konzessionen gemacht werden.

Die Hauptsache sei, daß man zum Ziele komme. Er sei bereit durchaus den englischen Vorschlag anzunehmen. Er schloß mit einer wahren Würdigung des Eifers, mit dem Lord Cecil die Abrüstungsfrage bisher betrieben hätte und auch jetzt noch betreibe.

Der italienische Vertreter General Marinis schloß sich der französischen Auffassung an.

Der Vertreter Japans Sato lehnte in gleicher Weise wie Frankreich und Italien, die von England geforderte Aufrollung der großen Streitfragen in der Abrüstung ab. Die Aussprache wird in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Kein Ultimatum der Heimwehr.

Wien, 19. September. Die Kundgebung des Heimatschutzes wurde am Donnerstag im Parlament lebhaft besprochen. In Regierungskreisen steht man auf dem Standpunkt, daß die Kundgebung des Heimatschutzes nicht als Ultimatum aufzufassen sei. Die Lösung der Krise müsse auf parlamentarischem Wege gefunden werden. Ein Grund zur Beunruhigung über eine angebliche Schutzgefahr der Heimwehren bestehe nicht.

Bericht über den Zugzusammenstoß in Würzburg.

Würzburg. 19. September. Ueber den Zugszusammenstoß am Dienstag abend im Würzburger Hauptbahnhof gibt die Reichsbahndirektion Würzburg folgenden amtlichen Bericht heraus:

Im Würzburger Hauptbahnhof fuhr am 17. September gegen 19,45 Uhr abends eine Rangierlokomotive auf die Lokomotive des auf Gleis zwei einfahrenden Personenzuges 436 auf. Durch den Anprall wurde der Führerstand der Rangierlokomotive eingedrückt und ein hinter der Rangierlokomotive befindlicher Güterwagen umgeworfen. Die zurückprallende Rangierlokomotive streifte die linke Flanke des Personenzuges 36. Der Heizer Biersack aus Würzburg, der sich durch Abspringen retten wollte, wurde sofort getötet. Der Lokomotivführer Vogel aus Würzburg wurde schwer verletzt. Von dem Personenzug 436 wurden acht Reisende leichtverletzt. Der Zugverkehr konnte aufrechterhalten werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schwerer Zugsunfall in Frankreich — Der Heizer getötet.

Paris. 19. September. Auf der Eisenbahnlinie St. Brieux — St. Cast ereignete sich infolge Nachgebens des durch die Regenfälle des Vorabends aufgeweichten Bahnkörpers ein schwerer Zugunfall, wobei die Lokomotive in einen zwanzig Meter tiefen Abgrund stürzte. Der Heizer wurde auf der Stelle getötet. Da sein Körper im Schlamm versank, konnte die Leiche erst nach langem Suchen aufgefunden werden. Während sich der Zugführer nach großen Anstrengungen aus seiner gefährlichen Lage retten konnte, wurde der Lokomotivführer schwer verletzt.

Die Rache des Geweckten.

Halle 19. September. Der Heizer Otto Winkelmann in Zschornewitz, Vater von fünf Kindern, ist gestern von dem 30 Jahre alten Arbeiter Willy Schläger, der bei ihm in Untermiete wohnte aus belangloser Ursache mit einem Hirschfänger tötlich verletzt woden. Winkelmann hat sich mehrmals bemüht, Schläger, der betrunken zu Bette lag und seine Arbeitsstätte nicht aufgesucht hatte, zum Aufstehen zu veranlassen.

Verhängnisvolle Heuschreckenplage in Indien.

London. 19. September. Wie aus Karatschi gemeldet wird, sind die Teile des Sind-Gebietes die kürzlich unter den Ueberschwemmungen des Indus stark zu leiden hatten, von einer neuen Plage bedroht. Eine nach Millionen zählende Schar von Heuschrecken hat sich in den von den Fluten betroffenen Gebieten niedergelassen und bedroht die gesamte Ernte.

Thomas Mann soll den Nobelpreis erhalten.

Der Schriftsteller Thomas Mann wird als diesjähriger Nobelpreisträger der Literatur genannt; in einer bisherigen unbestätigten Meldung einer sozialdemokratischen schwedischen Zeitung.

Die kleinsten Weltumsegler und Ozeanflieger.

Zum Abschied der Zugvögel.

„Mariä Geburt — fliegen die Schwalben furt", sagt der Volksmund. Aber so pünktlich halten sich unsere gefiederten Freunde nicht an den auf den 8. September fallenden Marientag, den der Volksmund als Termin ihrer Abwanderung nach dem Süden bezeichnet. Die Gestaltung der Wetterlage spielt bei den Reisedispositionen naturgemäß eine wichtige Rolle. Jedenfalls aber beginnen die Zugvögel, wenn der Wind über die Stoppeln weht, mit ihren Trainingsflügen für die große Reise, auf der die Ausdauer und Flugkraft der kleinen Wanderer eine gewaltige Kraftprobe zu bestehen haben. Man darf annehmen, daß die Gewohnheit vieler Vögel, im Herbst klimatisch günstigere Gegenden aufzusuchen — wobei die arktischen Vögel der gemäßigten Zone, Brutvögel dieser Zone oder tropischen Gebieten zuziehen — sich erst allmählich aus Gründen der Ernährung zu einer bleibenden entwickelt hat. Daß für die Wahl der Zugstraßen Nahrungssorgen und Vererbung des einzuschlagenden Weges von maßgebendem Einfluß sind, kann wohl ohne weiteres angenommen werden. Dafür spricht auch die Wahrnehmung, daß die nach Afrika fliegenden Vögel nur zum Teil ihren Weg über die Meerenge von Gibraltar oder von der Westspitze Siziliens nach dem nahen Kap Bon, der nördlichen Spitze Afrikas, nehmen, daß sie vielmehr lange Strecken zurücklegen, die weder der Luftlinie entsprechen, noch mit Rücksicht auf die bietenden Ruhepunkte der vorhandenen Inseln gwählt sind.

Seit undenklichen Zeiten haben die Menschen das Geheimnis, das Abreise und Wiederkehr der Zugvögel umgibt, zu ergründen gesucht. Wie unsere Vorfahren ihren Abflug, der den Winter kündete, mit Wehmut begleiteten, so wurde die Wiederkehr im Frühling freudig begrüßt, und an dem Tage, da im Dorf die erste Schwalbe, der erste Kuckuck oder die erste Nachtigall eintraf, brachte sich die Freude in jubelnden Festfeiern zum Ausdruck. Unbeschadet dieses lebhaften Interesses befand man sich aber lange in völliger Unklarheit über das Rätsel dieser Wanderungen. Beim Fehlen jeder plausiblen Erklärung arbeitete die Volksphantasie nur umso reger und gefiel sich in fabelhaften Geschichten, die sich selbst zu der Mär verdichteten, daß die Vögel garnicht wegflögen, sondern eine andere Gestalt annähmen und in dieser Verkleidung bei uns bleiben. Ein gelehrter Vogelfreund, der den kleinen Geschöpfen die Ausdauer zu so langen Flügen nicht zutraute, suchte 1740 in einer umfangreichen Abhandlung mit wissenschaftlicher Grundlichkeit den Nachweis dafür zu erbringen, daß bei dem Fluge die größeren Vögel die kleineren von ihnen auf den Rücken nähmen und so über die Meere trügen Eine eigentliche Wissenschaft vom Zuge der Wandervögel existiert erst seit rund 40 Jahren. Gefördert durch unsere Kenntnis über die hier in Betracht kommenden Fragen besonders durch das reiche Beobachtungsmaterial, das die Vogelwarten auf Helgoland und von Rossiten in Ostpreußen in jahrelanger fleißiger Arbeit zusammenbrachten. Zu diesem Zweck wurden wilde Vögel eingefangen und um ihre Füße Aluminiumringe gelegt, die eine bestimmte Zahl und die Adresse der Warte trugen. Wer einen solchen beringten Vogel fängt oder erlegt, wird ersucht, genaue Angaben über Ort und Zeit des Fanges an die bezeichnete Adresse gelangen zu lassen. Man hat auf diese Weise wertvolle Angaben gesammelt, die zwar noch keine vollständige Uebersicht über die einzelnen Etappen der Flugstraßen gestalten, wohl aber einen bedeutungsvollen Schritt nach vorwärts darstellen. Die restlose Lösung des Problems freilich muß der Zukunft vorbehalten bleiben. Wir wissen aber heute immerhin soviel, daß der Weg nach Afrika, dem Wanderziel der meisten europäischen Zugvögel, fast alle Züge über Italien und Sizilien führt, wo die flugmüden Wanderer gewöhnlich zumeist für einige Zeit Quartier beziehen, um sich für den Weiterflug zu stärken. Entgegen dieser Gewohnheit und ungeachtet der verlockenden guten Futtergelegenheiten überfliegen dagegen die Störche das Land ohne Zwischenlandung in großer Eile. Sie bilden überhaupt auch insofern eine Ausnahme von der Regel, als die nordwestdeutschen Störche über Frankreich und Gibraltar, die nordöstlichen dagegen über Ungarn, den Balkan und Kleinasien ihren Weg nach dem Kap nehmen, wo sie zu überwintern pflegen, eine Strecke, die nicht weniger als 10 000 Kilometer lang ist. Wie die Schwalben und Stare, fliegen auch die Störche nur am Tage und ruhen in der Nacht während andere Zugvögel wieder vorziehen, bei Nacht zu fliegen und am Tage der Ruhe zu pflegen.

Noch ungeklärter als die Frage der Reiserouten bleibt die der Hilfsmittel, die die Zugvögel in die Lage versetzen, mit absoluter Sicherheit ihren Weg zu finden, sowie über die Art und Weise, sich Aufklärung darüber zu verschaffen, wie sie es fertigbringen, jahraus, jahrein auf die Minute ihren jeweiligen Standort zu verlassen und mit derselben Pünktlichkeit, sobald die Zeit gekommen ist, zu uns zurückzukehren. Hier stehen wir vor einem der großen Rätsel, an denen die Natur so reich ist. Wir müssen uns mit der Deutung begnügen, daß dem Zugvogel von Haus aus ein vorzüglicher Orientierungssinn eigen ist, der durch Erfahrung und Vererbung zu höchster Vollendung ausgebildet wurde. Von der subtilen Entwicklung dieses Richtungssinnes erhält man erst einen Begriff, wenn man sich durch einen Blick auf die Landkarte die ungeheuren Strecken vergegenwärtigt, die manche Zugvögel zurücklegen. So hat man beispielsweise Regenpfeifer aus den Polargebieten Grönlands auf den Falklandsinseln, also in der Nähe der Südspitze Südamerikas, überwintern sehen. Man hat ferner sibirische Regenpfeifer im Winter in Südbrasilien angetroffen und weiterhin beobachtet, daß auf den Inseln des Beringsmeeres brütende Vögel den Stillen Ozean überqueren, um auf den Sandwichinseln zu überwintern. Der Richtungssinn, der den Vögeln den Weg über den Ozean weist, ist nicht minder bewundernswert als die Muskelkraft, die sie zu solchen enormen Flugleistungen befähigt. Der Aufwand an Mut und Kraft, den die gefiederten kleinen Weltumsegler aufbringen, verhilft freilich nicht allen dazu, das Ziel ihrer Sehnsucht zu erreichen. Viele gehen unterwegs an Erschöpfung zugrunde, oder werden das Opfer beutegieriger Raubvögel, die die Züge überfallen oder sie geraten in die Schlingen der Vogelfänger, ein Schicksal, das namentlich den vom Flug über das Mittelmeer ermüdeten Wachteln auf der Rückreise in Italien droht. Eine Gefahr, der unzählige Zugvögel zum Opfer fallen, sind vor allem auch die Leuchttürme, deren grelles Licht die in der Nacht fliegenden Vögel so blendet, daß sie sich an den Glasscheiben den Kopf einrennen. Zählte man doch bei einem Leuchtturm in Grothenburg nach einer einzigen Nacht über 700 Vogelleichen und ein anderes Mal 500 tote Vögel.

Siegeszug des Kinos in Paris.

In der Pariser Vergnügungswelt, in der man sich nicht langweilt, hat sich in jüngster Zeit eine Reihe von grundsätzlichen Aenderungen vollzogen, die den Siegeszug des Films unzweideutig illustrieren. So hat das „Moulin Rouge" eine der berühmtesten Pariser Unterhaltungsstätten, seine Pforten geschlossen, nachdem es sich vorübergehend durch eine Negerrevue über Wasser zu halten versucht hatte. Es soll demnächst als Filmtheater wieder erstehen. Auch die „Olympia", wo alle die altmodischen englischen und amerikanischen Singspiele und musikalischen Komödien das Licht der Pariser Bühnenwelt erblickten, ist zusammengebrochen und wird zu einem Filmtheater umgestaltet. Jetzt wird bekannt, daß auch das Casino de Paris, das allen Fremden wohlbekannt ist, von seinem Besitzer Leon Volterra verkauft worden ist, um als Kino neu zu erstehen. Dieser Volterra ist die legendäre Figur der Pariser Theaterwelt. Bei Ausbruch des Krieges war er Programmverkäufer in dem Theater, das bald in seinen Besitz übergehen sollte. Nachdem er den Programmverkauf aufgegeben hatte, erwarb er die Konzession für das Theaterbuffet und stieg dann von Stufe zu Stufe. Ueberall bewies er eine glückliche Hand — und auch beim Ankauf eines Pferdes, das er in Brüssel, wo er ebenfalls ein Theater besaß, eines Tages aus Ulk gekauft hatte, und das im nächsten Jahr beim Rennen in Longchamps den ersten Preis gewann.

Das Heiratsalbum des Prinzen von Wales.

Der englische Thronerbe ist sicherlich der Mann, dem man die größte Zahl von Bräuten angedichtet hat. Der Prinz selbst ist der erste, der sich über den Eifer der amerikanischen Blätter amüsiert, die nicht müde werden, für ihn Frauen zu suchen. Er hat sich ein Album angelegt, in dem alle Artikel, die sich mit ihm und seinen angeblichen Bräuten beschäftigen, Aufnahme gefunden haben. Er hütet das Album als einen kostbaren Schatz und blättert mit Vergnügen in dem Buch, das mit den Artikeln auch die Bilder aller der Schönen, mit denen er sich verloben sollte, enthält.

Die letzte Ruhestätte der Kleopatra.

Nach der wunderlichen Enthüllung, mit der soeben ein Mann hervorgetreten ist, der beim Kummuneaufstand eine wichtige Rolle gespielt hat und deshalb in das „Geheimnis" eingeweiht sein will, läge die Mumie der Kleopatra im Garten der Pariser Nationalbibliothek begraben. Sie befand sich früher im Medaillensaal der Bibliothek, in einem Sarkophag, den ein namhafter Gelehrter vom Feldzug Napoleons aus Aegypten nach Paris gebracht hatte. Die Aegyptologen der Zeit hatten einstimmig erklärt, daß man es hier mit der Mumie der Königin Kleopatra zu tun habe. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges war der Sarkophag mit anderen kostbaren Gegenständen in den Kellern der Bibliothek in Sicherheit gebracht worden. Als er dann im Jahre 1872 aus den Kellern wieder heraufgebracht wurde, stellte sich heraus, daß sich die „Mumie der Kleopatra", infolge Wurmfraßes in vorgeschrittenem Zersetzungszustand befand, der eine Wiederaufstellung im Medaillensaal nicht zulasse. Der Sarkophag mit der Mumie wurde deshalb im Garten der Bibliothek, in der Rue Vivienne eingescharrt. Wie verlautet, will man den Ueberresten der Leiche, in der die Aegyptologen die der schönen Königin Kleopatra zu sehen vermeinten, eine würdige Ruhestätte bereiten.

Was ist ein Kind?

Die heikle Doktorfrage, ob ein Baby als eine „Fügung des Himmels" anzusehen oder eher als ein gewöhnlicher Zwischenfall zu bewerten sei, soll demnächst auf Antrag der New Yorker Bühnenschiedsgerichts von der „American Arbitration Association" als letzter Instanz entschieden werden. Die Frage wurde aktuell, als die Unternehmer der Aufführungen des Theaterstückes „Coquette" das Stück vom Spielplan absetzten, weil die Trägerin der Hauptrolle, Helen Hayes, auf dem Punkte stand, Mutterfreuden zu erleben. Nach der Argumentierung der Unternehmer gehörte die Geburt eines Kindes zu der Kategorie der unvorher gesehenen Zwischenfälle, die als „Fügungen des Himmels", wie Feuersbrünste und Erdbeben, zu gelten hätten.. Ein solcher Fall schaffe eine ganz neue Rechtslage; das gelte besonders auch für die Bestimmungen über Kündigung des Künstlerpersonals. Nach dem Vertrag sei eine Kündigungsfrist von einer Woche einzuhalten; von dieser Verpflichtung werde der Arbeitgeber jedoch automatisch befreit, sofern ein unvorhersehbarer und unvorhergesehener Zwischenfall eintrete, wie ihn die Geburt eines Kindes darstelle. Dagegen wandten sich die Mitglieder der Truppe mit der Begründung, daß ein Kind ein Kind sei, und forderten die Auszahlung der Honorare für eine Woche, während Helen Hayes selbst sich dem Streite fernhielt, da sie nach ihrer Erklärung mit der Freude, ein Kind zu haben, reich genug bezahlt sei. Das Schiedsgericht der Schauspieler hatte entschieden, daß die Mitglieder des Ensembles Anspruch auf die Zahlung einer Wochengage hätten.

Ein Riesenspiegel wird versilbert.

Im astronomischen Observatorium auf dem Mount Wilson befindet sich ein riesiges Teleskop, dessen Spiegel einen Durchmesser von 2.5 m hat. Damit er sein hohes Lichtreflexionsvermögen beibehält, muß er zweimal im Jahr neu versilbert werden. Bei einem so riesigen Spiegel ist das ein wichtiger Vorgang, der in einer wissenschaftlichen Zeitschrift folgendermaßen beschrieben wird. Der Spiegel hängt wie ein Kompaß am Ende eines senkrechten Stempels in einer Gabel und wird zuerst wie ein Lift durch ein Loch im Boden nach unten gesenkt, bis er in einer Vertiefung festsitzt. Dann wird der alte Belag mit Säure entfernt und der Spiegel mit an Holzstangen befestigten Wollbauschen gewaschen, gleichzeitig durch einen Wasserstrahl gespült. Die zwei Lösungen wurden in einem Nebenraum in je zwei getrennten Glasgefäßen vorbereitet, dann unter Rühren auf dem Spiegel zusammengegossen und die jetzt auf dem Spiegel stehende Lösung während einer halben Stunde dauernd gerührt. Dann wird in dem den Spiegel umgebenden erhöhten Rand eine Schleuse geöffnet, die Flüssigkeit fließt ab, der Spiegel wird mit Wassergewaschen und mit Rehhäuten abgewischt. Schließlich wird die Oberfläche noch mit Gemsenleder poliert. Zwölf Leute arbeiten mit genau verteiltn Rollen an dieser Aufgabe. Von den ursprünglich verwendeten drei Pfund Silberlösung hatte sich etwa 1 Prozent in Form eines Belages von 1 : 4000 Millimeter Dicke niedergeschlagen. Die Arbeit begann um 4 Uhr früh und dauerte einen ganzen Tag.

Altdeutsche Befestigungskunst.

Wichtige Funde in Dorpat.

Bei Kanalisationsarbeiten in Dorpat stießen die Arbeiter auf einen uralten unterirdischen Gang, der sich quer unter der Stadt hinzog. Bei einer weiteren Verfolgung dieses Ganges stellte sich heraus, daß ähnliche Gänge von einer Stelle der Stadt nach verschiedenen Richtungen laufen. Das Vorhandnsein solcher Gänge und ihre Richtung haben die Sachverständigen zu der Behauptung veranlaßt, daß es sich hier um Verbindungsgänge zwischen der Hauptzitadelle der Stadt und den äußeren Befestigungswerken aus der Ordenszeit handle. Da die Ordenszeit in Dorpat etwa um 1400 zu Ende ging und in späteren Epochen keine nennenswerten Befestigungen mehr durchgeführt wurden, dürfte es sich bei diesen Funden um ein System der ursprünglich angelegten Befestigungswerke an der deutschen Ostgrenze in ihrer Urgestalt handeln, das sich, in der Erde verborgen, im Laufe der Jahrhunderte erhalten hat. Dieses System gipfelte anscheinend im Bestreben, alle festen Plätze einer Verteidigungseinheit mit einem Netz von geheimen Gängen miteinander zu vrbinden und dadurch die Möglichkeit zu schaffen, an besonders gefährdeten Stellen, dem Feinde unsichtbar, neue Reserven einzusetzen und beim Feind den Glauben erwecken, die Macht der Verteidiger sei nicht zu brechen. Die Erfolge des deutschen Ordens im Osten sind zweifellos auch dieser klugen Strategie zu verdanken. Leider sind die Schächte in Dorpat wieder zugeschüttet worden, ohne daß man einen genauen Plan der Gänge hätte aufnehmen können.

Wojewodschaft Schlesien.

Gewinnliste der 19. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

10. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

25.000 Zloty. Nr. 129637.

10.000 Zloty. Nr. 55870 158485 177186 179501.

5000 Zloty. Nr. 17497 35279 40927 76467 103022 104816 106553 144468 159578 174581.

3000 Zloty. Nr. 48423 75331 164456.

2000 Zloty. Nr. 6499 13134 19291 54612 72394 120023 128908 133416 158863 164628 181491.

1000 Zloty. Nr. 3321 4110 6902 13640 15102 26190 26761 33767 47323 47353 53560 66325 74792 75890 75989 78546 79775 85112 86480 86954 94565 100016 104326 105502 110374 113185 115893 116915 116946 131434 136766 149901 151540 157107 161474 179883.

600 Zloty. Nr. 4086 5867 5959 11361 12942 20269 25298 33101 33369 36801 40661 41000 45085 49980 61936 87275 87869 94515 99590 100735 101690 102200 128223 132779 140438 143617 149747 154865 157899 158029 158373 189764.

500 Zloty. Nr. 4127 7265 7721 9232 14043 15482 16177 16492 16616 16650 16841 17067 17395 17866 22936 25332 26655 28877 32230 32431 32437 39179 37420 37826 38578 40924 41734 42228 45474 46069 46246 46890 48670 48770 49143 51315 57780 57715 59095 59438 60767 6121 62970 64455 70803 70926 72030 72855 77031 78333 78706 80084 83684 84790 85262 85428 86063 89249 90225 90633 90902 94020 94412 94601 95837 100079 102437 103342 104983 106316 108870 109838 111385 114433 117417 120474 124635 124758 127764 128214 129606 130153 130579 130927 132311 132439 133025 133642 134029 135789 135922 137014 137188 137710 138157 138291 138641 138755 139978 141184 141321 142038 142236 143069 144143 144532 144677 145447 145994 147704 149685 149925 153097 158447 159692 160800 161552 161615 162108 162322 162528 163494 164186 165183 165232 165369 165674 165740 166853 168699 168918 169983 169906 170614 173907 174911 176240 176240 176956 181013 182205 182799.

Bielitz.

Großfeuer im Gutshof Zipser in Czechowitz.

Am Mittwoch um 9 Uhr abends ist aus unbekannter Ursache eine massive Scheune mit der diesjährigen Ernte und landwirtschaftlichen Maschinen des Gutsbesitzers Leo Zipser in Czechowitz niedergebrannt. Der Schaden beträgt angeblich 140.000 Zloty. An der Löschaktion waren die Feuerwehren von Czechowitz, Dziedzitz, Bielitz, Komrowitz, Bestwina und Mazancowice beteiligt. Mit vereinten Kräften ist es den Feuerwehren gelungen den Brand um 12 Uhr nachts zu lokalisieren. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Erster schlesische Wohlfartsverein. Der Verein hielt nach seiner Ferienpause unter Vorsitz des Pr. Schmidt seine regelmäßige Sitzung ab und es wurden in derselben 9 Mitglieder neu aufgenommen. Ebenso wurden noch andere Angelegenheiten erledigt. Die Mitglieder werden ersucht, um einer glatten Erledigung die Ablebensbeiträge zu ermöglichen, die Kurrenden sofort zu begleichen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Altersgrenze ab 1. Juli 1929 mit 43 Jahren festgesetzt wurde und es ergeht daher an alle Familienmitglieder der Appell dem Verein beizutreten, denn es soll im eigenen Interesse niemand fehlen. Anmeldungen übernehmen die Vorstandsmitglieder und Friseur Tögel.

Selbstmord. Der 63 Jahre alte Johann Homa in Alexanderfeld 176 hat durch drei Schüsse in die Herzgegend seinem Leben ein Ende bereitet. Die Ursache zu dem Selbstmord war eine unheilbare Herzkrankheit, an welcher Homa längere Zeit litt und durch Dr. Karfiol behandelt wurde. In den letzten Tagen hat sich jedoch die Krankheit erheblich verschlechtert, sodaß der Kranke zur Beruhigung Einspritzungen erhielt, wobei der Arzt den Familienangehörigen erklärte, daß der Tod in jedem Augenblick eintreten könne. Die weitere Untersuchung leitet das Postenkommando in Lobnitz.

Biala.

Jugendlicher Selbstmörder. Am Mittwoch wurde der 16 Jahre alte Julius Besda in Szczyrk in seiner elterlichen Besitzung erhängt aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Kattowitz.

Das neue Telefonabonnentenbuch. Die Post- und Telegraphendirektion in Kattowitz teilt mit, daß sie zur Ausgabe eines neuen Telefonabonnentenbuches für das Jahr 1930 für die Direktionen in Kattowitz und Krakau sowie für die Telefonzentralen in Bendzin, Chrzanow, Czenstochau, Dombrowa Gornicza, Olkusz, Sosnowitz, Kielce, Radom, Trzebinia und Wolbrom schreitet.

Die neuen Abonnentenverzeichnisse gelangen in den ersten Tagen des Monates Februar 1930 zur Ausgabe. Die Abonnenten werden ersucht sämtliche Aenderungen und Reklamationen zur Post- und Telegraphendirektion in Kattowitz, Abteilung für Exploatation und Instandhaltung bis spätestens 1. November d. J. einzureichen.

Der Kampf mit dem Schmuggelunwesen. Nach einer Statistik, welche durch das Bezirksinspektorat der schlesischen Grenzwache für den Monat August zusammengestellt wurde, haben die geschmuggelten Waren einen Gesamtwert von 131 603.12 Zloty erreicht. Der größte Teil der geschmuggelten Waren entfällt auf Tabakwaren, Sacharin und Seidenwaren.

Während demselben Zeitraum wurden 218 Personen mit Schmuggelwaren angetroffen. Für das illegale Ueberschreiten der Landesgrenze wurden 179 Personen festgenommen. In 19 Fällen wurden Waren konfisziert ohne den Besitzer zu ermitteln. Von Polen nach Deutschland haben 40 Personen versucht, die Landesgrenze zu überschreiten.

Diese statistischen Ziffern geben einen allgemeinen Ueberblick über die, durch die Funktionäre der schlesischen Grenzwache geleisteten Dienste in dem Kampf mit dem Schmuggelunwesen.

Japans gewesener Ministerpräsident in Schlesien. Am Sonnabend, den 21. d. M. kommt aus Posen nach Schlesien der gewesene Ministerpräsident Baron Togo. Während der Anwesenheit in Schlesien wird Baron Togo die wirtschaftlichen Verhältnisse in Schlesien kennen lernen und verschiedene industrielle Unternehmungen besichtigen.

Der neue Grubendirektor des Donnersmarck-Konzernes. Zum Grubendirektor des englischen Konzernes Donnersmarck wurde der Ing. Boleslaw Leonhardt, gewesener Professor der Bergakademie in Krakau, ernannt.

Echo von der Anwesenheit des Hauptkommandanten von der staatlichen Polizei Maleszewski in Schlesien.

Wie wir erfahren hat der Hauptkommandant der stattl. Polizei Oberst Jagrym-Maleszewski aus Anlaß seiner Anwesenheit beim vierten allgemeinen Polizeisport, zu Handen des Hauptkommandanten der Wojewodschaft Schlesien Inspektor Zoltaszek 500 Zloty für den Witwen- und Waisenfond, sowie 500 Zloty für den Polizei-Invalidenfond gestiftet.

Vom Wagen gestürzt. Am Dienstag ist durch einen Unglücksfall der 15 Jahre alte Kutscher Josef Bednosz aus Brzezinka vom Wagen gestürzt. Infolge unsicheren Fahrens mit dem Fuhrwerk ist derselbe auf einen Straßenstein mit einer derartigen Wucht hineingefahren, daß er vom Wagen stürzte und dadurch mehrere Rippen- und Beinverletzungen erlitten hat.

Einbruchsdiebstahl. Mittels Nachschlüssels sind unbekannte Diebe in die Wohnung des Fleischers Alfred Nebel auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz eingedrungen. Sie haben eine größere Menge von Damengarderobe gestohlen, worauf sie in unbekannter Rechtung entkommen sind.

Diebstahl. Am Dienstag wuden zum Schaden des Magistrates der Stadt Kattowitz 11 Paar Schienen in der Länge von je fünf Meter, welche bei dem Militärfriedhof in Kattowitz aufgestapelt waren, gestohlen.

Königshütte.

Verkehrsunfall. Auf der ul. Wolnosci in Königshütte ist der Motorradfahrer Paul Winkler aus Nowy Bytom in das Fuhrwerk der Molkerei Stanislaus Gani hineingefahren. Durch diesen Zusammenstoß ist Winkler vom Motorrad gefallen und erlitt leichtere Verletzungen. Das Motorrad selbst wurde stark beschädigt. Der schuldige Teil des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden.

Verhaftungen. Durch die Polizei in Königshütte wurde ein gewisser David Rosenberg und Johann Rybak, beide aus Bendzin verhaftet, da sie stark verdächtigt sind den Einbruch in die Kasse der Güterwarenexpedition in Königshütte in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai d. J. ausgeführt zu haben. Beide wurden den Gerichtsbehörden überstellt.

Lublinitz.

Vom Wagen gestürzt und tötlich verunglückt. Am Dienstag ist während der Fahrt von einem Fuhrwerk der 17 Jahre alte Knecht Sigmund Janicki vom Wagen so unglücklich herunter gestürzt, daß er unter die Räder geriet und überfahren wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schadenfeuer. In der Scheune des Landwirtes Anton Bauer in Mlynek ist ein Brand entstanden. Dadurch wurde die diesjährige Ernte und dem Schuppen vollständig vernichtet. Es wurde festgestellt, daß die Brandursache durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht durch die Kinder des Bauer erfolgt ist.

Pleß.

Inbetriebsetzung einer Eisen- und Metallgießerei. Die Gesellschaft Mander hat die Absicht, eine Eisen- und Metallgießerei in Nikolei auf der ul. Plebiscytowa Nr. 20 in Betrieb zu setzen. Das Projekt der neuen Fabrik ist beim Bezirksausschuß in Pleß zur öffentlichen Einsicht bis zum 21. d. M. ausgelegt.

Festnahme von Taschendieben. Während des letzten Pferde- und Viehmarktes haben Funktionäre des Polizeikommissariat in Nikolei zwei bekannte Taschendiebe festgenommen, die auf frischer Tat gefaßt wurden.

Ein Unverbesserlicher. Ein gewisser Johann Guitkiewicz in Nikolei, welcher daselbst als Schmuggler bekannt ist, beschäftigt sich auch mit anderen Dingen. Wenn er selbst nicht stehlen geht, so spielt er wenigstens den Hehler oder kauft die gestohlenen Sachen für einen Spottpreis ab u. versilbert sie sodann in seinen bekannten Kreisen. Wegen der letzteren Uebertretung wurde er von der Polizei festgenommen und den Gerichtsbehörden überstellt.

Rybnik.

Schadenfeuer. Aus unbekannter Ursache ist ein Strohschober von etwa 120 Zentner Stroh in Brand geraten und wurde vernichtet. Dadurch erlitt der Eigentümer Josef Grzesil aus Niedobczyc ein großen Schaden.

Schwientochlowitz.

Aus dem Ferster gestürzt. Am Dienstag ist aus dem Fenster des Hauses auf der ul. Hutnicza 21 in Lipiny der 50 Jahre alte Hüttenarbeiter Ludwig Sladek herausgestrzt. Er erlitt dadurch erhebliche Körperverletzungen. Nach Erteilung der ersten Hilfe durch den Ortsarzt wurde der Verletzte in das Krankenhaus in Piasniki eingeliefert.

Unglücksfall. Auf der Eisenbahnstation in Morgenrot wurde durch die Lokomotive eines Personenzuges der Gepäckträger Dzierguski aus Zalenze umgefahren. Er erlitt allgemeine körperliche Verletzungen. Nach der Anlegung eines Notverbandes durch den Eisenbahnarzt wurde er in das Krankenhaus in Piasniki eingeliefert. Es wurde festgestellt, daß Dzierguski durch eigene Unvorsichtigkeit den Unfall verschuldet hat.

Schlägerei. Nach Beendigung einer Tanzunterhaltung in dem Gasthause Nowak in Kamien kam es auf der Straße zwischen einigen Teilnehmern der Unterhaltung zu einer Schlägerei. Im Verlaufe dieses Streites hat ein gewisser Kolodziejczyk aus Kamien den Unteroffizier Bernhard Kubica vom 75. Infanterieregiment mit einem Eisenrohr auf den Kopf geschlagen. Derselbe erlitt eine erhebliche Kopfverletzung. Durch seinen Kameraden wurde der Verletzte zu seinem Regiment gebracht und gegen die Täter gerichtliche Anzeige erstattet.

Wem gehört das Geld? Im Kreisamt in Bismarckhütte ist ein Geldbetrag, welcher gefunden wurde, in den Dienststunden, abzuholen.

Der Schmuggel hört nicht auf. Im Geschäftslokal des Kaufmann Gustav Berger in Nowa Wies wurde durch Funktionäre der schlesischen Grenzwache eine Revision durchgeführt, die eine größere Menge Leder zu Tage förderte, welches vom Schmuggel herrührt.

Der Besitzer wurde samt der beschlagnahmten Ware zum Zollamt in Morgenrot überführt, woselbst ein Protokoll aufgenommen wurde. Der Schmuggler hat eine Strafe von 10.000 Zloty zu erwarten.

In Scharley wurde ein gewisser Erich Cypla aus Königshütte festgenommen, da er aus Deutschland nach Polen Harmonikas im Werte von 600 Zloty herüberschmuggeln wollte.

Am Mittwoch wurde in Kattowitz der bekannte Kaufmann Salomon S., gegen den Verdacht besteht, daß er in einer großen Schmuggleraffäre in Verbindung steht, verhaftet. Die Untersuchung wird weiter geführt.

Teschen.

Schwerer Motorradunfall. Auf der Chaussee Ustron—Polana ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Motorrad mit Beiwagen, in welchem sich ein gewisser Paul Frea, Georg Gleizer, Karl Walszewski und Andreas Szciuk befanden, ist in die noch nicht beendete Brücke auf der Chaussee hineingefahren. Dadurch wurde das Motorrad vollständig zertrümmert und Freda und Walszewski erlitten schwere Verletzungen. Die beiden anderen Teilnehmer sind mit dem Schrecken davongekommen. Die teilweise Schuld an diesem Unfall trägt die Bauleitung der Straße Weichsel—Polana sowie auch teilweise der Motorradführer infolge zu schneller Fahrt.

Ein scheues Pferdegespann. Auf dem Wege in der Nähe von Hermanowice ist aus einer unbekannten Ursache ein Pferd, welches vom Kutscher Andreas Pinkas, 18 Jahre alt, im betrunkenen Zustande geführt wurde, scheu geworden. Das Pferd lief in einem schnellen Tempo und hat den Radfahrer Josef Hlapki aus Ustron umgefahren. Er erlitt Verletzungen an Händen und Füßen. Das Fahrrad im Werte von 265 Zloty wurde vollständig vernichtet. Der Kutscher Pinkas ist vom Wagen gestürzt und wurde überfahren. In beiden Fällen sind die Verletzungen nach Ansicht des Arztes nicht gefährlich. Die Polizei hat eine weitere Untersuchung eingeleitet.

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Aus den Veröffentlichungen des Spielplanes geht hervor, da über den notwendigen Unterhaltungsstücken die kulturellen Aufgaben des Theaters nicht vergessen werden sollen. Die Interessen der Zuschauer sind gar verschieden. Es allen recht zu machen ist unmöglich! Darum muß die Richtschnur immer die sein, zu spielen, was den Verhältnissen (Darstellern, Ausstattungsmöglichkeit) angepaßt werden kann. In diesem Sinne hat sich unser Theater immer über dem Niveau einer Provinzbühne bewegt! An der geleisteten Arbeit war immer das Verantwortungsbewußtsein sichtbar! Das sollte eigentlich Vertrauen erwerben. Das Leben der Bühne erlischt an jedem Abend! Gewiß! Aber einzelnes kann doch in der Erinnerung haften und die Zuschauer auch später an „ihr" Theater binden.

Was sich die Welt erzählt.

Entdeckung eines russischen Juwelenschatzes in Belgrad

Wien. 19. September. Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurde im Keller eines Hauses in Belgrad der Juwelenschatz der Petersburger Pfandleihanstalt entdeckt. Der Wert der gefundenen Gegenstände beträgt ungefähr eine halbe Milliarde Dinar. Beim Ausbruch der russischen Revolution brachte die genannte Bank ihren Schatz nach der Halbinsel Krim. Nach der Niederlage der Wrangelarmee wurde er von den Truppen Wrangels nach Kattaro überführt. Später wurde er nach Belgrad gebracht, doch wollte keine der dortigen Banken diese Menge Schmuck in Obhut nehmen. Die Verwaltung mietete darauf einen Keller und richtete sich dort eine Stahlkammer ein. Der Schatz wäre unentdeckt geblieben, wenn nicht eine Gruppe russischer Emigranten seine Liquidierung verlangt hätte, um aus dem Erlös eine große russische Bank zu gründen. Selbstverständlich erheben sich nun eine Reihe interessanter Rechtsfragen, da die ursprünglichen Eigentümer der Schmucksachen ihre Rechtsansprüche geltend machen werden.

Eisenbahnunglück bei Peking.

Peking. 19. September. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Peking und Kalgan ist der chinesische Nordexpreßzug entgleist. Nach halbamtlichen Meldungen sind bei diesem Unglück vier Wagen vollkommen zerstört worden. Sechs Personen wurden getötet und neun verletzt. Die Ursache des Unglücks muß noch aufgeklärt werden.

Ein Vater fordert den Tod seines ungeratenen Sohnes.

Paris. 19. September. Vom Schwurgericht Digne wurde der 18-jährige Ughetto wegen fünffachen Mordes zum Tode und der 16-jährige Mucha zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Die beiden hatten eine Bauernfamilie, die ihnen Aufnahme gewährte, in bestialischer Weise ermordet. Sie erschlugen die Kinder mit Steinen und brachten auch den Knecht um. Der Vater des Ughetto, der als Belastungszeuge geladen war, ersuchte die Richter selbst um die Todesstrafe.

Gründe der teilweisen Wassersperre in Bielitz.

Der katastrophale Wassermangel in der Stadt besitzt außer den in vorherigen Verlautbarungen genannten Gründen noch folgende zwei Ursachen, und zwar:

1. Infolge des Erdaushubes der Fundamentgrube für die Sperrmauer wurde der Zufluß der Grundwässer in Lobnitzbachtale oberhalb der Sammelbrunnen gesperrt.

2. Durch die andauernde Trockenheit hat sich der Grundwasserspiegel gesenkt.

Infolgedessen kann der Hochbehälter in Aleksandrowice welcher ständig ein Mindestquantum von Wasser für event. Feuergefahr enthalten muß, seine Aufgabe nicht erfüllen, was eine Verringerung des Wasserzuflusses in das städtische Verteilungsnetz verursacht.

Im Zusammenhange mit Vorstehendem appelliere ich an die gesamte Bevölkerung, das Wasserleitungswasser ausschließlich für unumgänglichst notwendige Zwecke und sparsamst zu gebrauchen.

Es ist also nicht gestattet, das Wasserleitungswasser zum Reinigen von Autos, Bespritzen von Gärten, zu Badezwekken udgl. zu benützen.

Nichteinhaltung obiger Vorschriften wird strengstens geahndet.

Sportnachrichten.

Nachklänge zum Städtekampf

Das Zauberwort hat Sonntag viele Hunderte hinausgelockt auf die schön gelegenen Sportplatzanlagen des Bielitz-Bialaer Sportvereines. Es wäre ein müßiges Beginnen, demjenigen, den der Zauber des Fußballspieles noch nicht gefangen hält, klar zu machen, warum ein Städtewettkampf ein Wettspiel ganz besonderer Art ist, warum Kenner, auch Laien gerade bei solchen Spielen förmlich in Extase geraten, und ihr Pulsschlag den Ereignissen auf dem Rasen mit einer förmlich ängstlichen Genauigkeit folgt. Es hat keine Parteien im Zuschauerraum gegeben; es gab nur ein einigendes Gefühl. Man könnte von einem Patriotismus dieser Massen sprechen, die sich an diesem Orte gefunden haben, daß sie innerlich doch alle zusammengehören, daß ein Wunsch sie alle beseelt, die Auserwählten ihrer Stadt mögen in Ruhm und Ehren bestehen vor dem Gegner, der sicherlich kein Feind war. Im Jubelschrei, der dem guten Schachzug oder gar Treffer der Heimischen folgte, vereinigten sich die Herzen vonHunderten, die im Alltag sich oft feindlich gegenüberstehen. Jeder Nachbar war hier Freund, der Freude und Trauer teilte. Es handelte sich hier bei dieser Bewegung wirklich nicht um die Treffer, die erzielt wurden, weil hier effektiv weit höhere sportliche Werte zu heben waren. Solche Spiele müßte man wirklich unbehindert von Vorurteilen und Gefühlen beobachten und beurteilen. Eine Wertung der Leistung ist jedoch in jedem Sport notwendig; gerade im Fußball ist die Wertungsleistung nach Torziffern sicherlich kein Ideal. Aber der Fußballsport kann nicht ohne sie auskommen, und so konnte die Bielitzer Repräsentative am Sonntag über ihren Sieg jubeln. Sie konnten sich aber trotzdem voll fußballsportlichem Patriotismus sagen, daß die Krakauer Vertreter, die zu Gast waren, die in sie gesetzten Hoffnungen nicht getäuscht haben, wenn auch das Glück ihnen diesmal nicht hold war.

Die Sportplatzanlage des B. B. Sportvereins bot das gewohnte Bild der sportlichen Festtage: Kopf an Kopf in dichtem Rund standen die Massen und hielten sportlicheDisziplin trotz aller sie so erregender Ereignisse auf dem grünen Grasteppich, wo die Figuren des Schaspiels der Füße gegeneinander und durcheinander liefen, geleitet und angefeuert von jenem sportlichen Willen zum Siege, der aus dem einzelnen die höchste Energie und Kraftentfaltung herausholt, ohne ihn vergessen zu lassen, daß die Gesetze über den Leidenschaften stehen. Der Gegner aus Krakau zeigte sich sehr imponierend, die blauen Hemden seiner Sturmtruppen erscheinen oft genug vor dem Bielitzer Tore, um die guten Bielitzer Herzen in Besorgnis höher schlagen zu lassen. Die Gäste wurden sympatisch begrüßt und konnten auch während des Spieles aus dem Beifall der fachkundigen Menge erkennen, daß man ihre Leistungen neidlos würdigt. Der Bielitzer Fußballsport hat Sonntag einen Ehrentag erlebt. Seine Vertreter haben sich in den Farben Bielitz ehrenvoll geschlagen und sind dem Glücke nach, nicht dm höheren Können aus diesem Kampfe siegreich hervorgegangen. Es war keine beschämende Niederlage der Krakauer Repräsentative, aber doch eine, die zu denken gibt, denn trotz der technischen Ueberlegenheit, die insbesondere der Angriff aufbrachte, konnte kein besseres Ergebnis erzielt werden. K—y

Die Wettspiele des Sonntags.

Der B. B. S. V. und der Sportverein Biala-Lipnik haben sich geeinigt ihre Spiele am Sonntag auf dem BBSV.-Platz als Doppelspiel auszutragen. Diese Vereinbarung ist freudig zu begrüßen, da den Sportanhängern dadurch die Möglichkeit geboten wird, zwei interessante Spiele auf einmal zu sehen, ohne von einem Ende der Stadt an das andere Ende laufen zu müssen. Außerdem hat der BBSV.-Platz die Tribüne, welche den Zuschauern im Falle des Regens Schutz bietet.

Als Vorspiel treffen sich um 2.15 Uhr Biala-Lipnik und der Oderberger Sp. Cl. Die Oderberger sind gute tschechoslowakische Provinzklasse und haben öfter den D. S. V. Troppau den alten Rivalen des BBSV. geschlagen. Ihre Spielstärke ist der unserer A-klassigen Vereine gleich, weshalb man damit rechnen kann, daß es ein interessantes Spiel geben wird. Falls Biala-Lipnik diesmal komplett antritt, ist das Spiel offen, sollte Lipnik aber wieder gezwungen sein mit einigen Ersatzleuten anzutreten, dann müßte man Oderberg Siegerschanzen geben.

Das zweite Spiel führt die beiden Meister der A-Klasse den BBSV. und Podgorze, Krakau zusammen. Dieses Spiel ruft schon dadurch großes Interesse hervor, weil es einen Maßstab für die Spielstärke der heimischen gegen die Krakauer Vereine geben wird. Podgorze hat eine flinke, technisch gut durchgebildete Mannschaft, die modernen Fußball spielt, da die Mannschaft in Krakau oft Gelegenheit hat internationale Spiele zu sehen. Der BBSV. stellt seine kampferprobte Elf, die sich bemühen wird, den heimischen Sport würdig zu repräsentieren. Die Anhänger unserer heimischen Vereine werden diesmal bestimmt auf ihre Rechnung kommen und wird allgemein mit einem Massenbesuch dieser Doppelveranstaltung gerechnet.

Das Ligaspiel Warta — Pogon ungültig erklärt.

Das Ligaspiel Warta — Pogon (3 : 2) das in Posen ausgetragen wurde, wurde vom Straf- und Meldeausschuß für ungültig erklärt, da der für das Spiel nominierte Schiedsrichter nicht erschienen war und Pogon unter Protest angetreten war. Warta hat ihrerseits gegen diesen Beschluß Protest eingelegt und wird damit gerechnet, daß das Spiel als Ligaspiel verifiziert werden wird.

Leichtathletisches Meeting des B. B. Jüdischen Turnvereines.

Die Leichtathletiksektion des B. B. Jüdischen Turnvereines veranstaltet am Samstag, den 21. ds. nachmittags und Sonntag, den 22. ds. vormittags auf den Plätzen des B. B. Sportvereines ihre heurige leichtathletische Klubmeisterschaft und lud hiezu auch die Makkabivereine Cieszyn, Chrzanow, Dziedzice, Oswiecim und Zywiec ein. Bis jetzt liegen bereits zahlreiche Nennungen vor. In dem Rahmen des Meetings wird auch der 2. Klubkampf zwischen Teschen und Bielitz ausgetragen, der eine besondere interessante Note zeigen dürfte, da derzeit die Teschner Leichtathleten in guter Form sich befinden sollen.

An den Start gehen Damen, Herren, Mädchen und Knaben. Um die Leistungen in den einzelnen Disziplinen zu erhöhen, wurde heuer zum ersten Male eingeführt, daß den Titel eines Klubmeisters einer Disziplin, derjenige Leichtathlet erhält, der die vorgeschriebene Mindestleistung erreicht. Dadurch ist die beste Gewähr gegeben, daß alle Kämpfe interessant verlaufen dürften. Sollte ein Sieger einer Disziplin, die für diese vorgeschriebene Mindestleistung nicht erreichen, so erhält derselbe nur ein Diplom für den ersten Platz und keinen Klubmeistertitel.

Für die beste Leichtathletin als auch den besten Leichtathleten sind zwei schöne Preise vorgesehen. Die Wertung hiefür geschieht nach Punkten. Für den 1. Platz werden 3, für den 2. 2 und den 3. 1 Punkt gezählt. Weitere Plätze werden in der Punktewertung nicht berücksichtigt.

Alle Freunde der Leichtathletik sind gern gesehene Gäste und wurden die Eintrittspreise ganz niedrig festgesetzt.

—o—

Frau Agnes und ihre Kinder.



Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

18. Fortsetzung.

Und obendrein nähte sie um Geld für fremde Leute. Bei ihrem Vater verdient sie ja nichts. Er gibt ihr das Brot für sich und ihre Kinder. Das, ist nach seiner Meinung, großzügig genug. Wieviel ist aber außerdem und besonders bei kleinen Kindern für das Leben nötig! Da ist für Kleidung, Wäsche, Spielzeug, für tausend Kleinigkeiten zu sorgen, für dies und jenes, wovon ein Mann, besonders aber einer wie der alte Engler, keine Ahnung hat. In Geldfragen ist er von jenem Schlage, von dem wohl alle Handelsleute sind. Wenn er schon auf dem Wagen sitzt die Zügel faßt, dann hört er endlich auf das Bitten seines Weibes, die Wirtschaftsgeld von ihm verlangt. Unwirsch und polternd schimpft er nun auf sie und alle Frauen, die Geld und immer wieder Geld von ihren Männern haben wollen. Greift suchend in alle Taschen und gibt ihr gönnerhaft, wovon sie kaum das Allernötigste fürs Haus und für den Unterhalt beschaffen kann. Und für Frau Agnes bleibt kein Groschen übrig.

Nun ist Frau Agnes schon seit Wochen bei den Eltern. Das eine Heim ist ihr genommen; die Wohnung wurde abgegeben und die ihr verbliebenen Sachen im Vaterhause in zwei kleine Oberstuben eingestellt. Sehr wohnlich ist's hier nicht. Das ist auch gar nicht nötig. Sie muß ja doch den ganzen Tag im Haushalt unten tätig sein. Wenn sie hier Sonntags für ein Stündlein weilt, das Alltagsbittere auszuschließen, sich zu sich selbst und zu den Kindern findet, dann läßt sich's wohl vorm Fenster und zur Not sogar zu dreien am Tische sitzen. Aber heimisch ist es nicht. Die Möbel, zusammengerückt und aufgeschichtet, füllen die Wände wie in einem Lagerraume.

Wenn auch im Vaterhause, fühlt sich Frau Agnes doch fremd und einsam. Den Jahren ist sie längst entwachsen, in denen Kinder sich der Sorge und der Obhut ihrer Eltern überlassen dürfen. Sie ist selbständig ins Leben eingetreten, gründete sich ein Heim und hatte selber Kinder. Nun, da das Schicksal ihr das Nest zerstörte, sie haltlos, unsicher und müde machte, hat sie zwar den Weg zurückgenommen zu dem Alten, der sie erzogen und zum Lebensfluge gestärkt hatte. Aber sie merkt gar bald, über den alten Platz ist anderweitig längst verfügt. So findet sie nicht mehr die Freude und das Recht, die sie zum Mittelpunkt der eigenen Eltern werden lassen. Die Mutter ist zwar herzensgut. Nach seiner Art der Vater auch. Aber sie ist nun einmal nicht mehr nestgehörig. Zwar hat man ihr, der Flügellahmen, aufs neue Platz gegeben, ihr Unterkommen und auch Schutz gewährt, doch — — nun ja, es geht ihr wie den eingestellten Möbeln, und niemand ist, der für sie jetzt den Zins bezahlt.

Frau Agnes weiß nicht, wie das enden soll. Das ist kein Leben auf die Dauer. Wenn sie sich vorstellt, daß diese müden, freude- und friedelosen Tage sich zu langer, endlos langer Kette reihen sollen, verliert sie allen Lebensmut. Noch ist sie viel zu jung, den eigenen Wünschen zu entsagen, Hoffnung und Sehnsucht zu verdammen, sich zu bescheiden, Brot und Unterkunft gefunden zu haben. Nein, nein, ein solches Leben wäre auf die Dauer ganz entsetzlich! Und doch will sich kein Ausweg finden. Des Heiders Unbekümmertheit in vielen Dingen, seine Gutgläubigkeit und falsche Sorge ihr und den Kindern gegenüber verdichtet sich zu einer Schuld, zu einem Erbe, an dem sie lange noch zu tragen haben wird.

Es fällt ihr ein, daß sie schon morgen wieder ihren Vater um Geld und Nachsicht angehen muß. Sie weiß nicht, wie der alte Engler, der in letzter Zeit so oft betrunken und fast immer schlechter Laune ist, morgen ihrer Bitte begegnen wird. Weiß nicht, was ihr der Tag noch bringen kann! Wenn doch der Vater und der Junge erst zu Hause wären!

Neuntes Kapitel.

„ . . . Dann räumten wir die Gucke einmal aus. Die Bielauer Weber reden sicher heute noch davon. Hei!, die hatten vor den Weigelsdorfer Bauernburschen höllischen Respekt. Und als ich Siebzig plessiert im Bürgerquartier lag — Peterswaldener Rahner, der Lauterbacher Reichelt u. ich waren bei einem Bäckermeister im Quartier —, da leerten wir in Altona den Nudeltopf. Militär und Zivil bekamen dort stets Streit miteinander. Durch Regimentsbefehl war uns, den Elfern, der Zutritt zu diesem Gasthause streng verboten worden. Wir drei nun aber doch hineingeraten. Und bald gab es die schönste Schlägerei. Auf unserer Seite wurde blank gezogen, die anderen schlugen mit Bierseideln, mit Stuhl- und Tischbeinen um sich. Na, wir sind noch gut davongekommen. Nur dem Wirt blieb nicht ein ganzes Stück im Saale. Aber das will ich dir ein andermal erzählen. Heut ist mir eine andere Geschichte frisch im Gedächtnis . . .“

„Ja, Vater, die möcht ich gern hören! Erzähle . . .!“ —

Frau Agnes Junge ist gescheit. Er weiß mit dem betrunkenen Manne richtig umzugehen. Der alte Engler erzählt ihm wieder und immer wieder die alten Geschichten, von seiner Jugend- und Burschenzeit, von Siebzig und Sechsundsechzig, vom Lindenhof, den er früher besessen und aus dem ihn der geizige Hartmann getrieben, von Bauern, Höfen u. Handelsleuten, die er weit und breit im Lande kennt und von denen er immer etwas zu erzählen weiß. Die Hauptsache aber ist: er läßt dann dem Jungen die Zügel, die Pferde traben, ohne daß ihnen die Peitsche auf dem Rücken tanzt. Das ist des Erfolges schon reichlich genug. — —

Volkswirtschaft.

Der neue Ausweis der Bank Polski.

Der soeben veröffentlichte Ausweis der Bank Polski für die erste Septemberdekade weist einen Goldvorrat in Höhe von 650,7 Millionen Zloty aus, d. s. 122 Tausend Zloty mehr als am 31. August. Die zur Deckung dienenden ausländischen Gelder verringerten sich um 12,5 Mill. auf 428,6 Mill. Zloty, während die nicht zur Deckung dienenden Valuten um 4,7 Mill. auf 88,3 Mill. Zloty gestiegen sind. Das Wechselportefeuille nahm um 13.9 Mill. auf 702.3 Mill. Zloty ab, desgleichen die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen um 4 Mill. auf 75,8 Mill. Zloty. Die sofort fälligen Verbindlichkeiten erfuhren eine Zunahme um 41,2 Mill. auf 454,7 Mill. Zloty, dagegen verringerte sich der Banknotenumlauf um 66,4 Mill. auf 1.293 Mill. Zloty.

Kredite für die polnische Landwirtschaft.

Der Oberste Rat der Bauernverbände hat an die Bank Gospodarstwa Krajowego (Landwirtschaftsbank) ein Schreiben gerichtet, in dem die Bank um Gewährung eines Kredites für die Landwirtschaft bei Getreidehinterlegung gebeten wird. Der Kredit ist der Landwirtschaft zur Begleichung von Steuern und zum Durchhalten der ungünstigen Preiskonjunktur am Getreidemarkt nötig. Die Bank Gospodarstwa Krajowego hat zu diesem Zwecke 5 Millionen Zloty von der Bank Polski flüssig gemacht, die vor allem an die Landwirte in Wolhynien und in Kongreßpolen verteilt werden, da in Kleinpolen und in den westlichen Wojewodschaften die Kreditverhältnisse besser liegen.

Polnische Zigaretten für Japan.

Die Direktion des polnischen Tabakmonopols hat dieser Tage eine Probesendung polnischer Zigaretten nach Japan abgeschickt, die dort auf einen größeren Absatz rechnen können. Die verschickten Zigaretten sind dem Geschmack der Japaner angepaßt und werden von dem japanischen Tabakmonopol, an das die Sendung gerichtet ist, einer Prüfung unterzogen werden. Es wird allgemein damit gerechnet, daß das japanische Tabakmonopol Dauerabnehmer polnischer Zigaretten werden wird.

Keine Einstellung des Hochofenbetriebes der Laurahütte.

In der Konferenz von Vertretern der Belegschaft und der Leitung der König- und Laurahütte, an der der Demobilmachungskommissar teilnahm, wurde die Frage der Einstellung des Hochofenbetriebes und des Feinblechwalzwerkes der König- und Laurahütte erörtert und beschlossen: Infolge Auftragsmangels wird das Feinblechwalzwerk der Einstllung verfallen, die restlichen Aufträge sollen von der Bismarckhütte übernommen werden, das Grubenwalzwerk soll dagegen in Betrieb bleiben. Ferner ersuchte der Demobilmachungskommissar die Arbeitgeber, unter allen Umständen die Einstellung des Hochofenbetriebes zu vermeiden und alle Schritte zu unternehmen um neue Aufträge hereinzubringen. Von Arbeitgeberseite wurde zugesagt, diese Angelegenheit einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen.

Die wirtschaftliche Erstarkung Polens. Eine bemerkenswerte italienische Stimme.

Das in Rom erscheinende italienische Blatt „Impero“ veröffentlicht einen längeren der Entwicklung des polnischen Wirtschaftsleben gewidmeten Artikel, in dem der Verfasser anhand des letzten Berichts des amerikanischen Finanzberaters Dewey die ständige Entwicklung Polens, die Steigerung des Exports, die Belebung in der Industrie sowie den Preisrückgang hervorhebt. Mit großer Anerkennung behandelt der Artikel, in welchem die ständige wirtschaftliche Entwicklung anhand genauer Daten veranschaulicht wird, den Aufbau des Hafens von Gdynia.

Radio.

Freitag, den 20. September 1929.

Warschau. Welle 1411: 18.00 Nachmittagskonzert. 19.00 Vorträge. 20.30 Symphonisches Konzert.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.20 Schallplattenmusik. 18.00 Populäres Konzert. 20.30 Symphonisches Konzert.

Krakau. Welle 313: 18.00 Nachmittagskonzert. 19.00 Vorträge. 20.30 Abendkonzert.

Breslau. Welle 253: 16.30 Foxtrott vor zehn Jahren. 19.05 Wilhelm Mengelberg und das Concertgebouw-Orchester Amsterdam. 20.05 „Von Dingen, die wir kennen müssen“. 20.30 Singstunde. 21.30 Wilde Welt. Lebensläufe der Abenteuer und Räuber. 21.50 Kleines Harfenkonzert.

Berlin. Welle 418: 16.30 Konzert. 17.00 Aus der Welt der Technik. 17.30 Unterhaltungsmusik. 19.30 Wer kann da ernst bleiben? Ernste Weisen, gesungen von Felix Leonhardt. 20.00 Alfred Polgar liest Eigenes. 21.00 Opernquerschnitt „Tell“ von Rossini.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik. 12.20 Mittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.40 Deutsche Pressenachrichten. 17.45 Deutsche Sendung. Dr. Otto Wiener, Prag: „Ueber Schlafstörungen“. — Hermann Lothring. Oberrat des Landeskulturrates D. S. Prag: „Die Landwirtschaft in den kommenden Herbstmonaten. 19.05 Konzert. 20.00 St. Wenzels-Feierlichkeiten. 22.25 Militärkonzert.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Kammermusik. 19.15 Liebe und Trompetenblasen (eine Schallplattenvorführung). 20.05 Konzertabend. Anschl. Abendkonzert.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.